

Ein Buch über Mafioso Giancana und das Böse in der

# Wie Marilyn wirk

Von Dieter Breuers

Die vier Männer, die in der Nacht zum 5. August 1962 in das Haus von Marilyn Monroe eindringen, trugen Gummihandschuhe. Es bereitete ihnen wenig Mühe, die halb bewußtlose Schauspielerin auf das Bett niederzudrücken, sie zu fesseln und ihr ein Zäpfchen einzuführen, das sehr schnell zu ihrem Tod führte. Dann verschwanden die Killer, und ihr Auftraggeber wartete auf den großen Skandal. Doch der blieb aus.

Überhaupt lief von da an vieles nicht mehr ganz so, wie es sich Sam „Mooney“ Giancana, der unbestrittene Chef der Unterwelt von Chicago, Nachfolger Al Capones und in jenen Jahren der wohl mächtigste Gangsterboss der USA, vorgestellt hatte.

Dabei hatte sich alles so toll gefügt: Giancana, Kind armer italienischer Einwohner, hatte sich als Soldat, Leutnant und Killer in der Unterwelt seiner Heimatstadt hochgedient, die sich allerdings weder „Mafia“ noch „Cosa Nostra“, sondern schlicht das „Outfit“ nannte.

Er war vorsichtig genug, sich nicht allzu früh aus dem Fenster zu lehnen. Geschick wartete er auf die Gunst der Stunde, ehe er alle Rivalen rücksichtslos beseitigte und sich nach und nach halb Amerika kaufte. Er bestach Polizisten, korrupte Politiker und erpreßte Filmproduzenten wie Ölmillionäre.

## ■ Bruder und Neffe packen über „Mooney“ aus

Sein sehr viel jüngerer Bruder Chuck, der nach eigenem Bekenntnis nicht den Nerv besaß, ebenfalls ein Killer zu werden, litt sein Leben lang unter dem Namen Giancana, und seinen Kindern erging es kaum anders. Um sich alles von der Seele zu schreiben (gewiß aber auch, um eine schöne Stange Geld zu verdienen), schildert er nun zusammen mit seinem Sohn Sam in dem Buch „Giancana — Der Pate der Macht“ Aufstieg und Fall seines Bruders „Mooney“, den schon der amerikanische Schriftsteller Mario Puzo als Vorbild seines Romans „Der Pate“ benutzt hat.

Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen „Familien“ in Chicago, der Kampf um das Spielautomaten-Monopol, die Infiltration der Gewerkschaften, der Griff nach

Las Vegas und Hollywood — das alles ist spannend, wenn auch nicht unbedingt neu. Geradezu atemberaubend aber wird es, wenn das „Outfit“ damit beginnt, den Wahlkampf der Präsidentschaftskandidaten zu finanzieren. Das beginnt bereits bei Truman und setzt sich fort über Eisenhower, um mit John F. Kennedy einen geradezu bizarren Höhepunkt zu erreichen.

Unter Aufbietung auch der letzten Gewerkschaftsmitglieder, die fast in die Wahllokale hineingeprügelt werden müssen, verhilft „Mooney“ Kennedy zu seinem hauchdünnen Erfolg. Kein Wunder, daß er Gegenleistungen erwartet. Doch die Kennedy-Brüder — endlich an der Macht — machen unter dem Druck der Öffentlichkeit Front gegen das organisierte Verbrechen, sind aber leichtsinnig genug, ihr hemmungsloses Sexualleben fortzuführen. Sie bedenken nicht, daß auch „Outfit“ wie das FBI in der Lage ist, Schlafzimmer zu verwanzeln, was sich vor allem bei John F. Kennedy als besonders lohnenswert erweist.

Geradezu katastrophale Folgen haben die Seitensprünge, als John F. seine kurzzeitige Geliebte Marilyn Monroe an Bruder Bobby weiterreicht, für den die unglückselige

Schauspielerin ab Stück Fleisch“ (Marilyn) ist.

Sam „Mooney“ seine Stunde gekloppt, die Wanzen in Marilyn Monroe gepackt, die d'auspacken will. Sie Geflecht des organisierten Verbrechens, in das neben Brüdern auch Frank Sinatra, Perry Davis jr., Desha Lewis verwickelt, die Wahlmanipulationen, Hintergründe des Schweinebuchs. Und den Männern rücken die Kennedys.

An diesem 4. August Besuch von Bobby hat er einen Arzt Vorsicht: erweist sich als Schwindler — oder bekommt Marilyn einen Anfall; wie auch wieder betritt sie ihr eine Beziehung ehe er zusammen das Haus verläßt sich die Schauspielernem Zustand, in Mörder angetroffen

